

KOMPAKT

Nachrichten, Glosse, Leserecho

Wochenendarbeit in NRW-Schlachthöfen

Düsseldorf. Beim zweiten „Branchengespräch Fleisch“, an dem Vertreter von Schlachtbranche, Handel sowie Verbraucher- und Tierschützer teilnahmen, hat NRW-Landwirtschaftsministerin Ursula Heinen-Esser (CDU) kurzfristige Erleichterungen für Schlachtbetriebe angekündigt. Ebenso wie in Niedersachsen sollen zur Bewältigung des durch Corona-Ausbrüche verursachten Rückstaus die Wochenendarbeit in Schlachtbetrieben erleichtert werden. *dpa*

In NRW mehr Jungen als Mädchen geboren

Düsseldorf. Ende 2019 lebten in Nordrhein-Westfalen 1.637.949 Mädchen und junge Frauen im Alter von unter 20 Jahren. Das sind 9,1 Prozent der Bevölkerung. Laut Statistischem Landesamt werden immer noch etwa fünf Prozent weniger Mädchen als Jungen geboren. Dafür haben neugeborene Mädchen mit 82,8 Jahren eine höhere durchschnittliche Lebenserwartung als Jungen (78,3 Jahre).

GLOSSE

Das Reich, der Krieg, die Flagge

Nordrhein-Westfalen wird die Reichskriegsflagge verbieten. Eigentlich eine kuriose Nachricht. Schließlich haben wir schon länger kein Reich mehr und auch keinen Krieg – und manche sagen ja, da bestehe mehr als nur ein zeitlicher Zusammenhang; wozu aber gab und gibt es dann überhaupt noch diese Flagge?

Die Reichskriegsflagge wurde eingeführt, weil die Kriegsschiffe des Kaisers ein Erkennungszeichen brauchten – damit man sie nicht für Kaufleute, Piraten oder noch Schlimmeres hielt, namentlich für Engländer. Im Ersten Welt-

Bielefeld steigt bei Flughafen Paderborn als erster Eigner aus

Paderborn. Die Stadt Bielefeld ist als erster Anteilseigner bei dem in großen finanziellen Schwierigkeiten steckenden Flughafen Paderborn-Stippstadt ausgestiegen. Der Kreis Paderborn übernimmt den Bielefelder Anteil von rund 5,9 Prozent an dem Airport. Unter dem Strich zahle Bielefeld für den Ausstieg und zur Unterstützung der Sanierung des Flughafens 2,5 Millionen Euro, teilte der Kreis Paderborn am Freitag mit. Paderborn ist mit 56,4 Prozent größter Anteilseigner des Flughafens. Der kleinste der sechs Hauptverkehrsflughäfen in NRW soll in Insolvenz in Eigenverwaltung saniert werden.

Neben Bielefeld wollen auch andere kommunale Anteilseigner ihre Anteile abgeben. Zwischen Paderborn und den Kreisen Gütersloh und Lippe wird über die finanziellen Regelungen eines Ausstiegs gestritten. Der Kreistag Höxter hat beschlossen, an seiner Beteiligung festzuhalten. Der Kreis behalte sich aber einen Ausstieg vor, falls die Verluste anhalten. *dpa*

„Viele gehen auf dem Zahnfleisch“

Schulpsychologe Uwe Sonneborn weist pauschale Vorwürfe gegen Lehrkräfte zurück. Ein zweiter Lockdown hätte für viele Schüler fatale Folgen

Essen. In der Corona-Krise hätten es sich manche Lehrer bequem gemacht und sich mehr um ihre Vorgärten als um die Schulkinder gekümmert, warf NRW-Familienminister Joachim Stamp (FDP) kürzlich den Lehrkräften vor. Andere Politiker mahnten, zu viele Pädagogen blieben zu Hause. **Uwe Sonneborn**, im Vorstand des Landesverbandes Schulpsychologie NRW, weist die pauschalen Vorwürfe zurück. Der Schulalltag habe sich völlig verändert und sei sehr belastend geworden, sagt er im Gespräch mit **Christopher Onkelbach**.

Ist die Kritik an den Lehrkräften berechtigt?

Uwe Sonneborn: In Einzelfällen mag es das geben, doch das deckt sich nicht mit meinem Bild. Die Situation ist für alle eine riesige Herausforderung. Lehrer sind da keine Ausnahme: Manche flüchten, andere stellen sich den Problemen. Die meisten Lehrkräfte sind sehr aktiv und motiviert.



„Ich bin so besorgt wie noch nie während meiner zehn Jahre als Schulpsychologe.“

Uwe Sonneborn, Mitglied im Vorstand des Landesverbands Schulpsychologie NRW

Worin bestehen die Herausforderungen in der Corona-Krise?

Der Schulalltag ist sehr belastend geworden: Auflagen, Hygienevorschriften, Dokumentation, Pausenaufsichten, Fernunterricht. „Viele Lehrer gehen schon auf dem Zahnfleisch“. Man begegnet sich ja kaum noch. Dieses Entfremdungsgefühl haben Schüler, Eltern und Lehrer. Corona hat sich wie Mehltau über die Schulen gelegt, wie es eine Schulleitung formuliert hat.

Wie meinen Sie das?

Die Schulen können nicht mehr so arbeiten wie früher. Vor allem Schüler mit Problemen oder aus schwierigen Verhältnissen leiden darunter, denn die Schule erreicht sie nicht mehr so wie gewohnt. Wenn zusätzliche Kurse wie Werken, Malen, Boxen oder Angebote wie „Starke Jungs“ und „Starke Mädchen“ wegfallen, fehlen den Schülern auch noch diese Erfolgserlebnisse. Dann ziehen sie sich ganz zurück und machen dicht. Dadurch verlieren die Schulen stark an Wirksamkeit. Das besorgt mich wirklich.



Der Schulalltag hat sich durch Corona grundlegend verändert und belastet alle Beteiligten stark, sagen Vertreter der Lehrer. FOTO: TANJA PICKARTZ / FES

Wie macht sich das in Ihrer Arbeit als Schulpsychologe bemerkbar?

Die Zahl der Anfragen ist stark gestiegen, ich schätze um etwa 50 Prozent. Viele Lehrkräfte sorgen sich um ihre Schüler, denn jetzt treten Probleme auf, die während des Lockdowns nicht sichtbar waren. Dabei geht es auch um häusliche Probleme, um Vernachlässigung, zum Teil um Hinweise auf Gewalt, auch um versäumten Stoff. Die Schüler haben ja ein halbes Schuljahr verloren. Alle erwarten, dass es so wird wie früher. Das ist aber nicht so, der Schulalltag hat sich gravierend verändert. Viele Schüler verlieren den Spaß am Lernen und an der Schule.

Mit welchen Problemen wenden sich die Lehrkräfte an Sie?

Ein großes Thema für viele Lehrer ist es, die Leistungsrückstände aufzuholen. Einige wollen jetzt möglichst schnell das Curriculum abarbeiten. Andere nehmen sich mehr

Zeit, um die Schüler wieder dort abzuholen, wo sie jetzt stehen. Ich halte nichts von Reitturnieren ohne Pferde. Ich finde es wichtiger, wieder mit den Schülern in Kontakt zu kommen und sie mitzunehmen. Vielen fehlte über Monate der strukturierte Tagesablauf, gerade problematische Schüler, die Bindung, Ansprache und Struktur brauchen, haben massiv gelitten.

Wie macht sich das bemerkbar?

Vielen Schülern fehlt die Klassengemeinschaft, das Wir-Gefühl. Die aktuelle Situation führt dazu, dass sie die Schule nicht mehr als sicheren Ort wahrnehmen, ihnen fehlt das Vertrauen. Wenn das nicht aufgefangen wird, dann wird das übel. Manche Kinder und Jugendliche ziehen sich zurück. Andere agieren in ihrer Not aggressiv und werden verhaltensauffällig. Das hat zugenommen.

Was würde ein zweiter Lockdown

bedeuten?

Das wäre fatal. Dann würden wir einen großen Teil unserer Kinder und Jugendlichen vollständig verlieren. Das klingt jetzt düster und dramatisch, aber ich sehe es so.

Ist eine Rückkehr zum normalen Schulalltag möglich?

Es wird lange dauern, diese Zeit aufzuarbeiten. Ich bin so besorgt wie noch nie während meiner zehn Jahre als Schulpsychologe. Es ist für alle eine Herausforderung, von der Landesregierung bis zu den Kindern. Doch nimmt die Ministerin die Realität an den Schulen wahr? Man muss sehr genau hinsehen, was die Erlasse und Regelungen im Alltag bewirken und notfalls nachjustieren.

Wie meinen Sie das?

Die Schulen können nicht mehr gut arbeiten, weil sie unter dem Diktat der Hygienevorschriften stehen. Man sollte die Maßnahmen überdenken, denn vieles ist widersprüchlich, etwa die unterschiedliche Handhabung der Hygieneregeln je nach Schulform. Was passiert mit einer Gemeinschaft, die sich nicht mehr kennenlernt? Die psychischen Folgen kennen wir noch nicht, aber es zeichnet sich bereits ab.

Leiden die Kinder unter den Maßnahmen?

Ich höre sehr oft: Ich will nicht schuld sein, wenn Oma oder Opa wegen mir sterben. Wie verunsichert müssen Kinder sein, wenn sie sowas sagen? Diese Furcht, diese Schuldgefühle – das macht etwas mit einer Kinderseele.

Plädieren Sie für ein Ende der Corona-Maßnahmen?

Hygiene ist das eine, doch wir dürfen sie nicht über alles stellen.

Zur Person:

■ **Uwe Sonneborn** ist Diplompsychologe und Mitglied im Vorstand des Landesverbands Schulpsychologie NRW. Er berät Lehrkräfte, Eltern und Schüler in Krisensituationen.

■ In einem offenen Brief an NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP) haben er und seine Verbandskollegen **vor den Folgen der Schulschließungen gewarnt**. Die Schere zwischen leistungsstarken und schwächeren Schülern werde weiter auseinanderklaffen mit unabsehbaren Folgen für die Lebenswege der Kinder.

BRIEF AN DIE REDAKTION

Mehr Zivilcourage

Ein Jahr nach Anschlag von Halle. Dass 75 Jahre nach dem Grauen des Holocaust Synagogen unter Polizeischutz stehen, anscheinend stehen müssen, ist eine ungeheure Schande und wirft ein Bild auf die teils lustlose Aufarbeitung des Schreckens! Der Aufruf „Wehret den Anfängen“ müsste aufgrund der unzähligen Übergriffe auf unsere jüdischen Mitbürger heute lauten: „Zivilcourage, heute mehr denn je!“ **Georg Jahn**, Velbert

Politikerin mit Ethos

Kanzlerin Merkel als Krisenmanagerin. Merkel hat, was Corona betrifft, schon am Ende der ersten Welle vor einem neuen Anwachsen der Infektionen gewarnt. Aber die Provinzfürsten, an einer der ersten Stellen Herr Laschet, setzten auf eigene Profilierung. Jetzt, da das Kind im Brunnen ist, wird wieder nach Merkel gerufen. Leider sind Spitzenpolitiker mit einem solchen Ethos inzwischen Mangelware. **Martin Wachtel**, Duisburg

@ Bitte senden Sie Ihre Meinung mit Namen und Wohnort an: meinungsforum@waz.de (Wir behalten uns das Recht vor, Ihre Einsendung zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.)

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Gründungsherausgeber: Erich Brost und Jakob Funke
 Chefredakteur: Andreas Tyrock. Stellvertreter: Dr. Anne Krum, Dr. Alexander Marinov.
 Desk/Politik: Lutz Heuken (Leitender Redakteur), Torsten Droop (Stellv. Desk). Chef vom Dienst Lokales: Heinz-Dieter Schäfer. Wirtschaft: Stefan Schulte. Rhein-Ruhr: Frank Preuß. Sport: Peter Müller. Kultur: Jens Dirksen. Wochenende: Marc Oliver Hänig. Düsseldorf: Dr. Tobias Blasius, Matthias Korfmann. Redaktion/Reporter: Andreas Böhme, Annika Fischer, Thomas Mader, Ute Schwarzwald, Hubert Wolf (Rhein-Ruhr), Michael Kohlstadt, Stephanie Weltmann (Politik), Christopher Onkelbach (Politik/Wissenschaft), Frank Meßing, Ulf Meinke (Wirtschaft), Lars Ludwig von der Gönna, Britta Heidemann (Kultur), Georg Howahl, Marc Podgornik, Maren Schürmann (Wochenende). Produktion: FUNKE Redaktions Services; Oliver Multhaup (Ltg.), Carsten Oberste-Kleinbeck (Chef vom Dienst). Technik: Andreas Mangen.
 Medi campus WAZ: Raufeld Medien, Dr. Sabine Schouten, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin.
 Überregionale Inhalte sowie Märkte- und Serviceleistungen entstehen in Zusammenarbeit mit der FUNKE Zentralredaktion Berlin: Jörg Quoss (Chefredakteur), Jochen Gangele (Stellv.). Online: Carsten Erdmann (Chefredakteur), Laura Himmetreich (Stellv.).
 Anschrift der Redaktion: Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen; Internet: waz.de; E-Mail: zentralredaktion@waz.de.
 Verantwortlich für Anzeigen und Verlagsbeilagen: Dennis Prien, Anschrift wie Anzeigen. Anzeigenpreisliste Nr. 45, FUNKE MEDIENGRUPPE (WAZ + NRZ + WR + WP). Erfüllungsort und Gerichtsstand für das Mahnverfahren ist Essen. Anzeigen und Beilagen politischen Aussageinhalte stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.
 Freitags mit Prisma, TV-Magazin zur Tageszeitung.
 Anzeigen: FUNKE Media Sales NRW GmbH, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen; E-Mail: vermarktung@funkemedien.de.
 Vertrieb: FUNKE Medien NRW GmbH, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen.
 Vertrieb/Leserservice: Tel. 0800 6060710*, Fax 0800 6060750* (*kostenlose Servicenummer). E-Mail: leserservice@waz.de.
 Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE
 Verlag: ZEITUNGSVERLAG NIEDERRHEIN GmbH & Co. Essen, Kommanditgesellschaft, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen, Telefon 0201 8040, Fax 0201 804-2841. Briefanschrift: 45123 Essen.
 Geschäftsführer: Ove Saffie, Andreas Schoo, Michael Wüller
 Druck: Druckzentrum Hagen GmbH, Hohensyburgstr. 67, 58099 Hagen
 Für die Herstellung der WAZ wird Recycling-Papier verwendet

Neuer Juso-Chef in NRW unterstützt Kutschaty

Kampf um den SPD-Landesvorsitz: Achinger betont Gemeinsamkeiten mit dem Oppositionsführer

Von Matthias Korfmann

Düsseldorf. Im Streit um den Vorsitz der NRW-SPD kann Landtagsfraktionschef Thomas Kutschaty offenbar mit Unterstützung durch die Parteijugend (Jusos) rechnen. „Ich persönlich finde Kutschatys Kandidatur überzeugend. Er hat als Gast der Juso-Landeskonferenz eine gute Rede gehalten. Zwischen ihm und den Jusos gibt es viele Gemeinsamkeiten, besonders in der Bildungspolitik“, sagte der neue Juso-Landesvorsitzende Konstantin Achinger (25) am Freitag.

Beim Parteitag der NRW-SPD am 14. November in Münster strebt Kutschaty die Nachfolge des Landespartei-Chefs Sebastian Hartmann an. Eine Kampfkandidatur wird erwartet. Die Spitze der Jusos hat sich noch nicht offiziell auf einen Favoriten festgelegt. Achinger berichtet aber von einer kritischen Haltung vieler Jusos gegenüber Hartmann. In dessen Amtszeit sei nicht klar geworden, wofür die NRW-SPD stehe.

Wenig Gefallen scheint bei den Jungsozialisten auch die Idee zu fin-



K. Achinger FOTO: DPA

den, in NRW eine „Doppel-Parteispitze“ einzuführen. Die Bundes-SPD wird inzwischen von dem Duo Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans geführt. Aus der Sicht von Konstantin Achinger dient eine „Doppelspitze“ oft nur dazu, einen „Scheinfrieden“ zu wahren, um Flügelpkämpfe zu überdecken. „Wir brauchen aber auf dem Parteitag eine Richtungsentscheidung“, so der Juso-Landeschef.

Achinger, der aus Siegen-Wittgenstein stammt, war Anfang Oktober

in Bielefeld bei einer Kampfabstimmung mit 82 Prozent der Stimmen zum Nachfolger der freiwillig ausgeschiedenen NRW-Juso-Chefin Jessica Rosenthal gewählt worden.

Die NRW-Jusos stellen 15.000 der 102.000 SPD-Mitglieder in NRW. Der neue Vorsitzende, der in Münster Germanistik und Philosophie studiert, will sich besonders dem Kampf gegen Bildungsungerechtigkeiten widmen. „Zwölf Jahre Schulfrieden in NRW sind genug“, sagte er. Eine „Schule für alle“ müsse das Ziel sein, nach dem Vorbild skandinavischer Länder.